



# DER

# TRAF

Organ der Leitung der BPO  
der SED des VEB  
Transformatorwerk  
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 18  
27. Mai 1983  
35. Jahrgang  
0,05 Mark

## Mit der Qualität nimmt er es genau

### Goldrichtig: Standpunkt Uwe Timms zur Qualitätsarbeit

Qualitätsarbeit — nur damit verdiene ich mein Geld. Um Qualitätsarbeit zu leisten, muß man schon genau sein. Da kann ich die Maschine nicht nur einfach acht Stunden durchlaufen lassen, ohne nachzusehen und zu kontrollieren.

Qualität beginnt aber schon beim Einrichten. Wird hier gefuscht, kommt auch am Ende nichts anderes raus. Die Kontrollstäbe werden ebenfalls des öfteren nachgeschliffen. Gute Arbeit kann ich nur leisten, wenn ich mich genau nach den Zeichnungen richte, nachmessen. Bei neuen Teilen zum

Beispiel messen sogar zwei Mann nach, die Werte werden anschließend verglichen.

Zur Qualitätsarbeit gehört aber genauso der sorgfältige Umgang mit unseren Meßwerkzeugen. Welche zu bekommen, ist ja sowieso schon ein Problem, also muß man das Vorhandene pflegen und nicht einfach irgendwo rumschmeißen. Unterläuft jemandem bei uns ein Arbeitsfehler, werden Teile vermauert oder verschossen, werten wir das mit dem Meister im Kollektiv aus und ziehen denjenigen auch finanziell zur Verantwortung.  
**Uwe Timm**

Uwe Timm ist Mitglied der Jugendbrigade „X. Parteitag“ und arbeitet im Dreischichtsystem am Industrieroboter. Das Jugendkollektiv umfaßt alle Kollegen, die am NC-Maschinenkomplex und am Industrieroboter in der Halle 77 tätig sind.



## „Mach Dir ein Bild von Berlin...“

...so lautet gegenwärtig ein Aufruf zur Beteiligung an einem Fotowettbewerb der BZA und des Fernsehens der DDR. Ich habe diesen Aufruf im doppelten Sinne befolgt und habe mir die Ausstellung „Auferstanden aus Ruinen“ angesehen, die gegenwärtig in der Ruine des ehemaligen Franziskanerklosters zu sehen ist, die das Berlin von 1945 dem Antlitz und dem ge-



sellschaftlichen Leben unserer Hauptstadt von heute gegenüberstellt.

Ich gehöre zu der Generation, die miterleben mußte, wie das Berlin von damals von angloamerikanischen Bombern in Schutt und Asche gelegt wurde und die mühsam und unter großen Entbehrungen einen neuen Anfang mitschaffen half. Denn so leicht, wie es sich liest und sagt, war das „Auferstehen aus den Ruinen“ ganz gewiß nicht!

Helfen wir alle gemeinsam, die jungen wie die Älteren, daß unser schönes, attraktives Berlin geschützt, gepflegt und weiter verschönert wird und daß kein atomares Inferno unsere Hauptstadt mit ihrem zukunftssträchtigen, pulsierenden Leben jemals in eine tote Wüste verwandelt.

**Herbert Schurig**

## Ehrennadel für Otto Sadlowski



Seit 23 Jahren sorgt der Werkzeugmacher aus TRB 2 Otto Sadlowski in unserem Betrieb mit für die Einhaltung des sozialistischen Rechts. Er ist der Vorsitzende der Konfliktkommission und leistet hier eine ausgezeichnete Arbeit. Besonders hervorzuheben ist sein konsequentes Auftreten im Sinne unserer Rechtsvorschriften und der Politik der Partei und Regierung. Dabei geht es ihm vor allem um die vorbeugende Rechtspropaganda. Für sein Wirken wurde Otto Sadlowski bereits 1970 mit der Ehrennadel der sozialistischen Rechtspflege in Bronze und nun vor kurzem mit der in Gold ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch!



## Unsere Besten

Die Auswertung des Leistungsvergleiches der Zivilverteidigung brachte folgendes Ergebnis:

1. Platz: Formation Kluczyk
2. Platz: Formation Rompf
3. Platz: Formation Scholz

Besonderen Anteil hieran hatten die ZV-Kollektive Klawitter, Häsel und Badrow.

Herzlichen Glückwunsch und weiterhin viel Erfolg!

## Leistungsbereit

Höhepunkt in der Woche der Jugend und Sportler war der Tag der Jugendbrigaden am 20. Mai. Schon zu einer guten Tradition gehört an diesem Tag der Rundgang des Werkdirektors, Parteisekretärs und BGL-Vorsitzenden durch unsere Jugendkollektive, die persönlichen Gespräche am Arbeitsplatz. In diesem Jahr geschah das in zwei Etappen, man wollte sich mehr Zeit nehmen für die einzelne Brigade, für ihre Arbeit, Sorgen und Probleme.

Die meisten Jugendbrigaden hatten sich gut vorbereitet, konnten von vielfältigen Initiativen zur Planerfüllung berichten, brachten zum Ausdruck, daß sie bereit sind, sich den hohen ökonomischen Aufgaben zu stellen. In puncto Qualität stehen zum Beispiel die „Zinnas“ an der Spitze mit einer Q-Zahl von 97. Hervorragende Ergebnisse in der Planerfüllung konnten die Jugendlichen der Kistenvorfertigung aufweisen. Mehr dazu können Sie, liebe TROjaner, auf unserer Mittelseite lesen.



Anlässlich des Tages der Jugendbrigaden übergab Werkdirektor Genosse Manfred Friedrich das Voreinstellager für das CW 800, die VR 5 N und die FC 50 R. Die Einrichtung des Lagers war eine MMM-Aufgabe der Jugendmeisterei Großteilefertigung, wodurch erhebliche Rüstzeiten und Werkzeugkosten eingespart werden können.

## 20 Jahre Freundschaftsvertrag

Dem Aufruf „Freundschaftspäckchen“ für die sowjetischen Soldaten der Einheit Strausberg, der von unserer Delegiertenkonferenz der DSF-Grundeinheit an alle TROjaner ging, folgten 40 Kollektive des Werkes. Darüber hinaus wurden vom S-Bereich vier Tische und von den Kollegen der Tischlerei und der Feuerwehr zwei Bilderrahmen und zwei Wandregale gebaut.

Die Geschenke wurden am 13. Mai auf einer Festveranstaltung den sowjetischen Soldaten übergeben. Allen Kollegen ein herzliches Dankeschön. Ein ausführlicher Bericht folgt in einer der nächsten Ausgaben.



## Dank für hohen Einsatz

Am 4. Mai 1983 fand auf dem Gelände des Hauptwerkes der Leistungsvergleich der Einsatzkräfte der Zivilverteidigung statt. Mit hoher Einsatzbereitschaft und Disziplin erfüllten die einzelnen Formationen unter ungünstigen Witterungsbedingungen ihre Aufgaben. Trotz dieser erschwerten Bedingungen hat sich die Qualität der Ausbildung in den meisten Formationen weiter verbessert. Besonders die erstplatzierten Züge bestätigten eine Erhöhung des Einsatzwertes und bewiesen, daß sie zu Recht die höchste Stufe der Einsatzbereitschaft erhalten haben.

Kritisch muß in Auswertung des Leistungsvergleiches eingeschätzt werden, daß die politisch-ideologische Vorbereitung der ZV-Mitarbeiter durch die verantwortlichen Leiter aller Ebenen noch nicht ausreicht. Diese Feststellung läßt erkennen, daß noch nicht jedem die Aufgaben im Katastrophen- oder Kriegsfall klar sind. Darauf müssen wir unsere politische Arbeit konzentrieren. In Auswertung des Leistungsvergleiches wurde außerdem deutlich, daß die Führungsorgane und Einsatzkräfte ihr Augenmerk auf die ständig steigenden Forderungen, auf die Lösung der Aufgaben unter ungünstigen Bedingungen und auf die ständige Erhöhung des Anteils der Ausbildung unter Schutzbekleidung richten müssen. Größere Aufmerksamkeit ist ebenso der Pflege und Wartung der Schutzausrüstung zu widmen.

Allen Teilnehmern am Leistungsvergleich, Schiedsrichtern und Helfern, die zum Erfolg beigetragen haben, sage ich auf diesem Wege Dank und Anerkennung.

**Manfred Friedrich**  
Leiter der ZV

## Schon zur Generalprobe um Bestwerte bemüht

Drei Fragen zum Leistungsvergleich an  
Werner Tutte, Herbert Schulz und Rolf Häsel

**Wie habt ihr euch auf den Leistungsvergleich vorbereitet?**

**Walter Tutte:** Als Parteibeauftragter habe ich gerade in Vorbereitung eines solchen Höhepunktes die Aufgabe, meinen Mitkämpfern die gegenwärtige politische Lage darzulegen und damit die Notwendigkeit einer Übung zu motivieren. Auch praktisch haben wir uns auf den Leistungsvergleich vorbereitet, nahmen die Möglichkeit wahr, noch einmal die einzelnen Elemente intensiv zu proben. Kurz vor Beginn des Leistungsvergleiches gingen wir nochmals das durch, was uns noch Schwierigkeiten bereitet. Und das zahlte sich im Ergebnis dann aus.

**Herbert Schulz:** Auch wir vom Sani-Zug haben in den letzten Wochen regelmäßig trainiert, um ein gutes Ergebnis zu erreichen. Das ist wichtig, weil im Falle einer Katastrophe oder gar eines Krieges jeder Handgriff sofort — also in kürzester Zeit — sitzen muß. Schon während der Generalprobe, dem Übungstag im Klubhaus, bemühten wir uns um Höchstleistungen.

**Rolf Häsel:** Die Vorbereitung auf den Leistungsvergleich geschah auf der Grundlage des Ausbildungsplanes, der alle Termine enthält. Es konnte sich also jeder langfristig darauf einstellen. Und deshalb war auch die Beteiligung gut. Die einzelnen Elemente wurden vorher ausgiebig trainiert.

**Wie schätzt ihr das Niveau dieses Leistungsvergleiches ein?**

**Walter Tutte:** Es ist besser geworden in bezug auf die Beherrschung der Ausbildungselemente. Leider war die Beteiligung nicht so gut,

was uns Minuspunkte in der Bewertung einbrachte. Wahrscheinlich ist noch nicht jedem klar, wie wichtig jeder einzelne im Ernstfall ist und daß dann wirklich jeder gebraucht wird. Als Genosse versuche ich, mit gutem Beispiel voranzugehen, nehme regelmäßig an den Übungen und Ausbildungen teil und qualifiziere mich somit fachlich ständig weiter.

**Herbert Schulz:** Die Einsatzbereitschaft in unserem Zug war sehr gut. Auch fachlich gaben wir unser Bestes. Ich persönlich schätze das Niveau dieses Leistungsvergleiches als sehr hoch ein. Bedenken muß man dabei



Unsere Sanitäter im Einsatz

auch, daß die Witterungsbedingungen erschwerend wirkten.

**Rolf Häsel:** Im Vergleich zu den Vorjahren ist das Niveau gestiegen. Die Anforderungen an die Einsatzkräfte sind größer gewesen, weil über einen längeren Zeitraum die Ausbildungselemente unter Schutzbekleidung absolviert werden mußten. Die Handhabung der Ausrüstung unter erschwerten Bedingungen — wir hatten zeitweilig mit starkem Regen zu kämpfen — stellte besonders hohe Anforderungen an jeden von uns. Ich meine aber, daß die Einsatzkräfte hier sehr gut reagiert haben.

**Seht ihr Möglichkeiten zur Erhöhung der Wirksamkeit der Ausbildungen?**

**Walter Tutte:** Wichtig ist, daß die Teilnahme besser organisiert wird. Ich spreche hier die staatlichen Leiter an, weil der Schichtbetrieb an Übungstagen hier und da umgestellt werden muß. Der letzte Leistungsvergleich zeigte deutlich, daß man sich noch nicht in allen Bereichen entsprechend darauf einstellt. Um das Ausbildungs-



Ein wichtiges Element der Ausbildung in der Zivilverteidigung ist die Behandlung von Geschädigten

niveau weiter zu steigern, sollten auch fachlich höhere Aufgaben gestellt werden.

**Herbert Schulz:** Hilfe wird besonders dann notwendig, wenn zum Beispiel durch Unwetter, Brand oder im Falle einer imperialistischen Aggression Menschen in Gefahr sind. Nicht immer stehen dann sofort Fachkräfte zur Verfügung. Erste Hilfe, und wenn sie noch so gering sein mag, ist oft die entscheidende Voraussetzung für die Erhaltung des Lebens eines Geschädigten. Darum können wir die einzelnen Elemente nicht oft genug üben.

**Rolf Häsel:** Das Ausbildungsniveau ist ein Ergebnis der Vorbereitung der Ausbildung durch die Führungskader. Positiv ist hierbei, daß

die Führungskader im letzten Jahr regelmäßig geschult, die Ausbildungsschwerpunkte erläutert und praktisch geübt wurden. Verbessern muß sich allerdings noch der Umgang mit der Schutzausrüstung, was die Handhabung, Aufbewahrung und Pflege betrifft. Negativ wirken sich dabei die Unterbringungsmöglichkeiten aus, aber das wird verändert werden. Das Ausbildungsniveau hat aber keineswegs unter diesen Bedingungen gelitten, die moralische Haltung, die Einsatzbereitschaft aller Mitarbeiter sprechen dafür. Zukünftig wollen wir uns bemühen, die Ausbildungszeit besser zu nutzen, um damit weitere Steigerungen zu erreichen.

Dieses Gespräch führte Genossin Birgit Broll.

## Um ZV-Höchstleistungen

Wettbewerbsabrechnung der ZV-Formation  
Romf für das erste Quartal 1983

Die politisch-ideologische Arbeit, die Ausbildungen und Übungen unserer Formation standen unter der Losung „ZV-Initiative X. Parteitag — für den sicheren Schutz des Lebens und der Errungenschaften unseres sozialistischen Vaterlandes“.

Schwerpunkt unserer Arbeit war das politisch-ideologische Wirken auf allen Gebieten, um vor allem im Karl-Marx-Jahr gute Ergebnisse im Wettbewerb zu erreichen. In unserem Wettbewerbsprogramm und im Plan der politisch-ideologischen Arbeit wurde dies besonders hervorgehoben. Daher konnten auf diesem Gebiet gute Ergebnisse erzielt werden. Von unseren Einsatzkräften wurden im I. Quartal 1983 vier Wandzeitungen gestaltet. Auch die Diskussionsbeiträge in den sozialistischen Kollektiven des B-Bereiches waren erfolgreich, im Ergebnis wurden aus dem B-Bereich drei und aus dem G-Betrieb sieben neue Kader für die ZV gewonnen. Das hatte positive Auswirkungen auf die Vollständigkeit unserer Formation. Gegenwärtig sind wir dabei, unser Führungsorgan weiter

zu stabilisieren, die personelle Vollständigkeit weiter auszubauen und die Führungs- und Leitungstätigkeit zu verbessern. Besonders bewährt haben sich die Genossen Klinkert sowie die Genossen Tutte, Klemmer, Sczepaniak und Köhler.

Insgesamt kann eingeschätzt werden, daß das Wettbewerbsprogramm im I. Quartal erfüllt wurde. Besondere Schwerpunkte für das II. Quartal sind neben der politisch-ideologischen Arbeit die weitere Gewinnung von Einsatzkräften, die Erhöhung des Frauenanteils in unserer Einheit, der weitere Aufbau unseres Führungsorgans und ein stärkeres Zusammenwirken der staatlichen und gesellschaftlichen Leitungen mit den Einheiten unserer Formation zur besseren Durchsetzung unserer hier aufgeführten Forderungen.

Das Ziel, einen der ersten Plätze im Rahmen des Wettbewerbs 1983 zu erringen, sowie die Bestenbewegung weiter auszubauen, muß erkämpft werden!

**Ernst Romf**  
**Werner Thierack**



Bergung von Verletzten aus Höhen. Auch hier muß jeder Handgriff sitzen

Morgens, 6 Uhr, ist in der Abt. OFK Rapportzeit. Auf der Tagesordnung stehen auch Fragen der Qualitätsarbeit. Kollege Kurt Abraham von QO (auf unserem Foto rechts außen) ist als sachkundiger Partner stets mit dabei. Man verspricht sich in OFK eine bessere Zusammenarbeit mit der Gütekontrolle.



## Jeder muß materiell spüren, daß er am Endprodukt beteiligt ist

Auf unserer Parteigruppenversammlung Anfang Mai haben wir uns eingehend mit der Qualitätsarbeit auseinandergesetzt. Jeder weiß um die Bedeutung der Qualitätsarbeit gerade im Trafobau, welche Auswirkungen selbst der geringste Arbeitsfehler — wird er nicht sofort bemerkt — hat. Doch ist sich jeder dieser Bedeutung auch bewußt? Nein, denn sonst müßten wir uns jetzt nicht generell im TRO mit dieser Frage beschäftigen.

Wie können wir diesem Problem nun zu Leibe rücken? Seit langem schon gibt es die Forderung zur Bildung von Qualitätszirkeln in den Kollektiven. Hier müssen die „Sünder“ für ihre Fehler geradestehen, Farbe bekennen. Doch das haben wir seit Jahren versäumt. Es war eher umgekehrt. Wir haben nach Ausreden gesucht, um nicht-qualitätsgerechte Arbeit zu entschuldigen. Schund entsteht dann, wenn mit den Kooperationspartnern vereinbarte Termine immer weiter zum Monatsende verschoben werden und damit Verletzungen technologischer Vorschriften und Disziplinverstöße einhergehen. Im Grunde genommen heißt nichtqualitätsgerechte Arbeit Verletzung der technologischen Vorschriften und Disziplin. Und da spielen solche Fragen wie die „Jagd“ nach der IWP eine große Rolle. Haben wir unsere Kollegen nicht im Laufe der letzten Jahre so erzogen, immer auf die Schnelle zu arbeiten? Dann denkt doch am Ende keiner mehr daran, daß er auch selbst an den Fehlern beteiligt war. Dies Versäumnis müssen wir uns als staatliche Leiter selbst anschreiben. Bisher haben wir immer nur „du, du“ gemacht. Ich denke, es ist an der Zeit, daß jeder materiell spürt, daß er am Endprodukt beteiligt ist. Und da gibt es noch so manche Lücke. Zum Beispiel sollten wir die Lohnverträge kritisch unter die Lupe nehmen. Da liegt die Spanne der Q-Zahlen von 80 bis 100. Also ist die Q-Zahl 80 genauso gut

wie 100. Inwieweit ist die Q-Zahl überhaupt verankert in den Verträgen zur Mehrlohnprämie? Oder in vielen Verträgen bezieht sich die Qualität auf das gesamte Kollektiv. Ist sie niedrig, werden dem Kollektiv ein paar Mark abgezogen. Die aufzuteilen auf manchmal 20 oder gar 40 Mann, da kostet uns der ganze Aufwand mehr als die paar Pfennige, die der einzelne weniger in der Lohntüte hat.

Ein anderes Problem. Wie können wir Qualitätsarbeit leisten, wenn in unserem Arbeitsbereich keine Ordnung und Sauberkeit herrschen? In unserer Gtr-Halle sieht es zur Zeit schlimm aus. Doch wir müssen dort arbeiten, also müssen wir auch für Ordnung sorgen. In OFK haben wir uns vorgenommen, in diesem Monat Ordnung zu schaffen. Wenn das allerdings nicht geschieht, werden es die Brigadiere als erste am Geld spüren. Wir werden unseren Arbeitsbereich in Sektoren einteilen, für deren Sauberkeit jeweils ein Kollege verantwortlich ist, der dann auch nötigenfalls zur Rechenschaft gezogen wird. Die Qualität wird grundsätzlich jeden Morgen auf unserem Rapport ausgewertet. Dazu sitzt seit kurzem immer

der Gütekontrolleur mit am Tisch. Hier hat er die Möglichkeit, seine Forderungen zu stellen und die „Sünder“ an die Kandare zu nehmen. Wir versprechen uns davon ebenfalls eine bessere Zusammenarbeit mit QO.

Wollen wir Qualitätsarbeit leisten, müssen auch die Norm, Technologie... stimmen, unsere Anlagen laufen, müssen wir unsere Kapazität und Arbeitszeit voll nutzen können. Aber geht eine Maschine kaputt, dann ist es ein Unglück, daß nicht nur Stunden, sondern manchmal Tage vergehen, ehe man einen Kollegen aus dem T-Bereich findet, der sich verantwortlich fühlt. Vielleicht sollte man auch hier einen Qualitätssprung machen, die Erfahrungen von TuR Dresden nutzen. Dort sind Elektriker und Schlosser an bestimmte Maschinen lohnmäßig gebunden. Das hat sich bewährt, seit Jahren schon.

Unsere Genossen und Kollegen des Bereiches OFK werden für ihre eigene Arbeit geradestehen, aber wir verlangen das auch von den anderen, bei der Produktionsvorbereitung angefangen.

Klaus Beyer  
Abteilungsleiter OFK

## Gedenkstein wurde feierlich enthüllt

5. Mai, 16 Uhr: Mit Liedern der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung wurden auf dem Futran-Platz Abordnungen aus Köpenicker Betrieben begrüßt, die sich hier aus Anlaß der Einweihung des erweiterten Denkmals für die im Kapp-Putsch gefallenen Arbeiter versammelt hatten. Vor 63 Jahren fand an gleicher Stelle eine Kundgebung gegen Kapp statt.

Herzlich begrüßten die Teilnehmer den Kandidaten des Zentralkomitees der SED und 1. Sekretär der Kreisleitung der SED Köpenick, Genossen Lothar Witt, und den Stadtbezirksbürgermeister von Köpenick, Genossen Horst Stranz.

In seiner Ansprache erinnerte Genosse Lothar Witt an die historischen Ereignisse vom März 1920, als die Berliner Arbeiter den Generälen der Reaktion Kapp und Lüttwitz entschlossen Widerstand leisteten. Alexander Futran war es, der in Köpenick zur Bildung einer Roten Armee aufrief.

Genosse Witt machte deutlich, daß das Vermächtnis aller im Kampf für eine bessere Welt Gefallenen in unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat erfüllt wurde. „Wir werden nie die Opfer der Reaktion vergessen und ihnen ein ehrendes

## Wir erfüllen ihr Vermächtnis

Der lebendigen Bewahrung des Vermächtnisses der Köpenicker Blutwoche vor 50 Jahren war am 11. Mai 1983 ein Kolloquium der Kreisleitung Köpenick der SED gewidmet. Die Veranstaltung vermittelte wichtige Erkenntnisse der revolutionären Traditionen der deutschen Arbeiterbewegung.

Diplomhistoriker Karl-Heinz Biernat legte neue Forschungsergebnisse zur Köpenicker Blutwoche dar. Die Greuelthaten der Nazis im Juni 1933 kennzeichnen ein verbrecherisches Regime, das den schrecklichsten Krieg provozierte, den die Menschheit je erlebte. Der hinterhältige Mord der SA-Banden konnte den Widerstand gegen die braune Diktatur nicht brechen. In der Illegalität setzten die Antifaschisten entschlossen ihren Kampf fort, festigten ihre theoretischen Erkenntnisse und ließen nicht nach in dem Bemühen, die Einheit der Arbeiterklasse und aller demokratischen Kräfte herzustellen.

In der Aussprache ergriffen Dr. Horst Nelte, stellvertretender Direktor des Instituts für Lehrerbildung „Clara Zetkin“, Karsten Lasrich, AFO-Sekretär aus dem Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Dr. Carlos Foth, Staatsanwalt beim Generalstaatsanwalt der DDR sowie Brigitte Skoldow, Freund-

schaftspionierleiterin an der „Johann und Anton Schmaus Oberschule“ das Wort. Als ehemaliger Leiter der 16. Abteilung des Roten Frontkämpferbundes in Köpenick mahnte Parteiveteran Max Schäfer in bewegenden Worten, nie die Lehren der Vergangenheit zu vergessen. Alles, was wir heute besitzen, mußte schwer erkämpft werden. Der Redner verwies in diesem Zusammenhang darauf, daß es nichts Dringlicheres gibt, als in der Gegenwart die Kriegsgefahr zu beseitigen. Die Menschheit braucht nicht Konfrontation, sondern Fortsetzung der Entspannung, nicht Hochrüstung, sondern die Begrenzung und Reduzierung der Rüstungen nach dem Prinzip der gleichen Sicherheit.

Max Schäfer betonte, daß der Bruderbund mit der Sowjetunion Siegeszuversicht im Ringen für die erfolgreiche Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR gibt. Die Werktätigen in unserer Republik haben aus bitteren Erfahrungen gelernt: Sie verteidigen das, was sie schaffen, festigen ihre DDR und leisten an der Seite der Sowjetunion einen würdigen Beitrag zur Sicherung des Friedens.

Im Auftrage der Redaktion:  
Gustav Neumann,  
Brigadier im VEB Kombinat  
REWATEX



Dieser Gedenkstein auf dem Essenplatz erinnert an die Opfer der Köpenicker Blutwoche

Gedenken bewahren. Unsere Pflicht ist es, gegen einen atomaren Weltbrand aufzutreten und zu verhindern, daß der Imperialismus einen dritten Weltkrieg anzettelt. Wir lieben das Leben und werden die sozialistische Revolution verteidigen. Dazu sind wir angetreten und versprechen, unsere ganze Kraft dafür zu geben“, hob der Redner hervor.

Anschließend enthüllte Genosse Lothar Witt den neu geschaffenen Gedenkstein mit den Namen der Ermordeten.

Dann ergriff der antifaschistische Widerstandskämpfer Genosse Max Schäfer das Wort. Er betonte, daß die DDR stets für die Sicherung des Friedens eintritt und daß das Erbe der Kämpfer gegen jegliche Unterdrückung und Ausbeutung in guten Händen ist.

Michael Kluge aus der Brigade „Werner Seelenbinder“ des KWO berichtete vom Friedenskampf seines Kollektivs, der ganz konkret in ökonomischen Taten zum Ausdruck kommt.

Abschließend legten die Vertreter der Köpenicker Betriebe Blumengebinde am Gedenkstein nieder.



Jugendbrigade „Jacob Weber“

# Ein Kollektiv mit Tradition

Wer herausfinden möchte, wer hier der Schuh drückt, der hat es schwer. Nicht weil Jugendbrigadier Hartwig Netz oder die anderen Kollegen des Kollektivs verschlossen und wortkarg sind, sondern weil einfach alles klar geht, wie man so sagt. Der amtierende Meister und Werkstattleiter Kollege Stult hat den Grund dafür zur Hand: Es gibt klare Zielstellungen, was getan wurde, wird kontinuierlich abgerechnet. Was bis Ende 1982 erreicht wurde, war eine gute Startposition für '83. Die Arbeit ist operativ, und man ist demzufolge gewärtig, stets auf neue Probleme zu stoßen, die dann innerhalb der Brigade und mit der Kraft des gesamten Kollektivs gelöst werden. Wilfried Sieber: „Ich arbeite gern mit dieser Jugendbrigade zusammen, es gibt ein sauberes, kameradschaftliches Verhältnis.“ Was will man mehr!

Das Kampfprogramm ist darauf gerichtet, mit aller Kraft zur wirtschaftlichen Stabilisierung unseres Werkes beizutragen. Unter diesem Blickwinkel muß auch gesehen werden, daß jeder Jugendliche mit einem Neuerervorschlag aufwartet. Das setzt Maßstäbe. Mit einer Schwierigkeit ist man gegenwärtig konfrontiert: Die Brigade hat gute Tradition, hat sich bestens bewährt. Sie ist es wert, erhalten zu bleiben, auch wenn über die Jahre in ein Alter gerät, das einer Jugendbrigade nicht eben angemessen ist. Man muß also Nachwuchs heranbilden. Aber da gibt es wieder die Schwierigkeit, daß der Planstellenbedarf gedeckt und ausgeschöpft ist. Mit dieser Sache werden die „Webers“ nicht allein fertig, eine Lösung ist nur im großen Rahmen des Bereiches T möglich.



Gesprächspartner beim Rundgang anlässlich des Tages der Jugendbrigaden waren in den Kollektiven „Paul Wengels“, OFO/Tr (linkes Foto), und „Ernst Zinna“, Btl. Parteisekretär Peter Harz, die Direktorin für Kader und Bildung Thea Meinke sowie Ines Kassel, Jugendbeauftragte des Werkdirektors.

## Q-Zahl 97 steht für ihre gute Arbeit

Jugendbrigade „Ernst Zinna“, Btl:

Sieben Kollegen gehören zum Kollektiv. Jugendbrigadier ist Peter Albrecht. Es fällt ihnen nach eigener Aussage schon etwas schwer, sich als Jugendbrigade zu betrachten. Sie fühlen sich da wohl herausgewachsen, was das Alter betrifft natürlich — zu den hohen Anforderungen, die die Arbeit stellt, stehen sie nach wie vor. Die Q-Zahl 97 belegt das. Es sind in Btl durch die Bank weg Kollegen, die das Pflichtbewußtsein besitzen, das ein Trafobauer haben muß. Meister Manfred Leu ist ganz dieser Meinung. Kompliziert ist, daß sie Klarheit über die Qualität ihrer Arbeit erst kurz vor Auslieferung des Erzeugnisses erlangen. Umso größer ist natürlich die Verantwortung. Allerdings: Die Zuverlässigkeit der Älteren muß auch übergehen auf die Jüngeren im Kollektiv. Die Jugendbrigade hat etwas erreicht, was durchaus

noch nicht überall praktiziert wird: Die Minuten-Abrechnung erfolgt gemeinsam durch Brigadier und Vertrauensmann entsprechend den tatsächlichen Leistungen. Es kommt dabei ein recht differenziertes Ergebnis zustande. Wer zum Beispiel seine Pause überzieht, erhält die Minuten abgezogen, völlig normal. Was es nicht gibt, ist so etwas wie ein Gewohnheitsrecht auf soundsoviel Minuten. Vielleicht sollten sich Peter Albrecht und seine Männer in Zukunft auch mehr um das bemühen, was neben solider Arbeit noch zu einem guten Kollektiv gehört; das Interesse an gemeinsamen Unternehmungen, Interesse an dem, was um sie herum im Werk zum Beispiel vorgeht usw. So wäre es denn sicher möglich gewesen zu wissen, was am Tag der Jugendbrigaden auf einen zu kommen kann.

Blick in den Arbeitsbereich der Jugendbrigade „Johann Schmaus“, Vsp. Klaus Müller (links) und Carsten Stöhr an der Pendel-säge



## Ein Neuerorschlag auf Eis gel?

Jugendbrigade „Johann Schmaus“, Vsp:

Ihr Arbeitsgebiet ist die Kistenfertigung, der Vsp erfüllt. Die gute Zusammenarbeit kommt davon aus der Vsp. „Johann Schmaus“, Vsp. Hauptaugenmerk ist die Freundschaft auf den gemeinsamen Umgang mit Material. Wir erinnern wir uns an die Verwendung von naßem Holz statt Holz für die Verpackung — eine MMM-Erfindung aus dem letzten Jahr mit großem Nutzen. Es geht es um die rationelle Verpackungsmethode NSW-Erzeugnissen, ein davon ist die Doppelverpackung von HPF-Schaltern. Wir werden wir wieder Menge Holz und Folie sparen“, meinen die Jugendlichen. Man kann es genauer sagen: Rund um diese Brigade Einsparung von Öl. Für jede Pumptonne wird das Jahr über Buchholz, Arbeitszeit oder 1200 Varen und 200 000 Selbstkosten. Ende des Monats wird dieser Teil der Abrechnung. Dabei spielt jeder Liter eine Rolle. Aber ohne einen simplen Meßbehälter fällt es schon recht schwer, immer die richtige Menge zu dosieren. Aber hier hat sich immer noch ein Weg gefunden.

Tr — ist man bemüht, Arbeit so gut wie möglich machen. Folgendes Beispiel mag das verdeutlichen: Zusammen mit Materialfreunde. Man kann es gehen heißt für die Jugendlichen dieser Brigade Einsparung von Öl. Für jede Pumptonne wird das Jahr über Buchholz, Arbeitszeit oder 1200 Varen und 200 000 Selbstkosten. Ende des Monats wird dieser Teil der Abrechnung. Dabei spielt jeder Liter eine Rolle. Aber ohne einen simplen Meßbehälter fällt es schon recht schwer, immer die richtige Menge zu dosieren. Aber hier hat sich immer noch ein Weg gefunden.

## Nicht nur gesellschaftlich auf der Höhe

Jugendbrigade „Paul Wengels“, OFO/Tr

Eine Brigade, die seit ihrer Gründung in rollender Schicht arbeitet. Im Augenblick gehören 12 Kollegen, darunter eine Kollegin — die Jugendbrigadierin Regine Kruska — zum Kollektiv. Die Reihe der gesellschaftlichen Aktivitäten ist lang. Zur Zeit wird eine Partnerschaftsbeziehung zur 5b der Karl-Liebknecht-Oberschule aufgebaut. Beim Reservisten-Wintermarsch belegte die Brigade den 2. Platz in der Mannschaftswertung. Aktive Haltung in der Landesverteidigung, wobei hier nach Aussage des Genossen Wolfgang Loose durchaus noch Reserven zu erschließen sind. Zwei Kampfgruppenanträge laufen noch. Rege Beteiligung an zentralen Veranstaltungen. Eine Vielzahl gemeinsamer Unternehmungen wie Bootspartie, Skatnachmittag, Bowlingabend und Spreewaldfahrt trugen zum guten Zusammenhalt im Kollektiv bei. Mehrmals im Jahr besucht eine Abordnung das Grab von Paul Wengels. Stets dabei sind Kollegen, die gerade neu ins Kollektiv aufgenommen wurden.

Wer die regelmäßige Auswertung des innerbetrieblichen Leistungsvergleiches der Jugendbrigaden beim Rat der Jugendbrigadiere aufmerksam verfolgt hat, wird wissen, daß die Brigade stets unter den Bestplatzierten zu finden war. Obwohl es einige Schwierigkeiten gibt, was die Ausrüstung mit Meßgeräten und Ölpumpen betrifft — übrigens die wichtigsten Arbeitsinstrumente in

100-t-Pressen 3 Tage vorfristig. Drei Tage früher als geplant wollen die Jugendfreunde der Jugendmeisters „Julian Marchlewski“, TAF in der kalten Jahreszeit. Seit Jahren dem Nutzer übergeben. Überstunden leisteten sie den ersten Monaten dieses Jahres zur Planerfüllung. Ihre Ausfallzeiten konnten sie von 12 auf 6,86 Prozent senken. Alle Mitglieder des Kollektivs beteiligten sich an der MMM. Demnächst soll die Übergabe neuer MMM-Aufgaben an dem Planerfüllung ins Haus. — und das ist ein Neuererschlag bei den Eingängen des CEN-Warenhauses sollte hier eine Luftdusche nach dem Kontakt mit der Luftdusche werden, die von den Kollegen gepeist wird.



Im Gespräch: Mitglieder der Jugendbrigade „Julian Grimau“, BTI.

## Jugendbrigade „Julian Grimau“, BTI: Sie ist die Stütze unserer Materialökonomie

Die Be- und Entsorgung der Zentralen Vorwerkstätten des G-Betriebes ist ihr eigentliches Aufgabengebiet. Hier versuchen sie eine ordentliche Arbeit zu leisten, die eingehenden Aufträge gewissenhaft zu erledigen. Darüber hinaus findet man die Mitglieder der Jugendbrigade „Julian Grimau“, BTI, überall dort, wo es um die Herstellung von Ordnung und Sicherheit auf dem Werk Gelände geht. Und da haben sie in den letzten Monaten viel geleistet, was Lob und Anerkennung verdient. Etliche Freiflächen entstanden, Dreckecken verschwanden, Lagerplätze wurden aufgeräumt. Überall waren sie maßgeblich beteiligt. Sie meinen: „Wir müssen einfach öfter sonnabends kommen, um aufzuräumen, was wir in der Woche nicht geschafft haben.“ Eine Haltung, die Verantwortungsfühl zeigt. Sondern verpflichtungen verbindet das Kollektiv mit dem Schrotthof, wo sie ebenfalls mit Hand anlegen. 140 Tonnen Porzellschrott, 80 Tonnen Guß und 11 Tonnen Altpapier bereiteten sie in diesem Jahr auf. Apropos Altpapier. Vieles davon wurde aus dem Müll aussortiert. Noch immer haben wir es nicht erreicht, sauberes Papier und Müll in getrennte Behälter zu werfen.

Besonders schlimm, sagen die Jugendfreunde, sei es in O, aber gerade dort gäbe es in den Kollektiven konkrete Verpflichtungen zur Altpapierrückgewinnung. Vom Müll war schon die Rede. 200 m³ hat das Kollektiv abgefahren in sechs Nachmittagsfahrten. Seit Jahren bereits sorgt es übrigens ebenfalls für die Abfuhr des Küchenmülls. Aber auch von Sorgen des Kollektivs war beim Rundgang die Rede. Zum Beispiel die Ladestation für E-Karren in der Pfeifergasse. Also wir haben sie uns angesehen. Da entspricht kaum noch etwas den primitivsten Bestimmungen der Ordnung und Sicherheit. Der Wind pfeift durch die Mauerritzen, zur Dachkonstruktion kann man auch nicht mehr viel Vertrauen haben. Aber die Jugendfreunde arbeiten unter diesen Bedingungen. Hut ab. Es gibt ein Projekt für die Erneuerung. Doch bisher stieß es im T-Bereich auf Ablehnung. Es kam der Vorschlag, die Zeit zu nutzen, bis am alten Kesselhaus die Bauarbeiten weitergehen, für den Ausbau der Ladestation. Dazu könnten auch Baulehrlinge eingesetzt werden. Fakt ist, hier muß sich etwas ändern, und zwar im Interesse der Jugendfreunde.



So sieht es aus in der Ladestation für E-Karren, einem Teil des Arbeitsbereiches der Jugendbrigade „Julian Grimau“, BTI.

## Bald nicht mehr namenlos

Jugendkollektiv Fräserei kämpft um den Ehrennamen „Ernst Oschmann“

Klar formulierte Aufgaben zum Plan, zur MMM und Materialökonomie sowie eine konkrete Zielstellung zur Qualität — all das besitzt die Jugendbrigade Fräserei in der Halle 74 des G-Betriebes. Wie genau es die Kollegen und Jugendfreunde damit nehmen, berichteten FDJ-Gruppensekretär Siegfried Reinhold und Meister Hinkelmann: Derzeit liegt die Normerfüllung bei 105 Prozent, 110 das Ziel. Die Gründe für das Weniger „sind zum Teil bei uns selbst zu suchen“, wie Siegfried Reinhold selbstkritisch bemerkte. Man arbeitet oftmals nicht genau genug, Nacharbeiten sind dann erforderlich. Aber manchmal steht auch das Material nicht so bereit, wie es gebraucht wird. Oder zur Zeit stehen viele Einzelteile auf dem Fertigungsprogramm. Da läuft es nicht so wie bei großen Serien. Die Q-Zahl konnte gegenüber dem Vorjahr erheblich verbessert werden. Sie liegt im Schnitt bei 80. Die Zielstellung sieht allerdings 90 vor. Also auch hier noch Reserven, die es schnell zu erschließen gilt. Zum Beispiel die Einhaltung aller Kennziffern, auch die für Ordnung und Sicherheit. „Das kriegen wir hier noch nicht so rein“, meint der Meister. Aber nichtqualitätsgerechte Arbeit muß jeder selbst wieder ausbügeln, und zwar ohne Bezahlung. Eine MMM-Aufgabe ist in

Arbeit. Da geht es um Verbesserungen an den Vorrichtungen für die neue Technik — die Stufenschalterteile. Einiges davon hat sich bereits in der Praxis bewährt. Notwendig wurden diese Verbesserungen vor allem an Lehren und Spannvorrichtungen, die vom Werkzeugbau nicht so geliefert wurden, daß sie ein ausschlußfreies Arbeiten garantieren. Die Fräserei ist ein Kollektiv, das nicht nur zusammen arbeitet, sondern auch einen Teil seiner Freizeit gemeinsam verbringt. Zum Beispiel beim Kegeln, Schwimmen oder im Juli auf einer viertägigen Brigadefahrt nach Weimar. Beim Reservistenmarsch im Winter belegte das Kollektiv den 1. Platz, und Jugendbrigadier Detlef Lüdecke trug außerdem noch den Sieg im KK-Schießen davon. Da wäre dann noch die Patenklasse. Hier blieb es nicht nur bei Besuchen in der Schule. Kürzlich waren die Kinder nun auch im Betrieb, sahen sich genau um bei ihren großen Paten. Ein Anfang wurde ebenfalls bei der Pflege der revolutionären Traditionen der Arbeiterbewegung getan. Seit dem 3. Mai kämpfen die Jugendfreunde um den Namen des Köpenicker Antifaschisten Ernst Oschmann. So wird die „Fräserei“ zum Tag der Jugendbrigaden 1984 vielleicht nicht mehr namenlos sein.

## Fast jeder qualifiziert sich



Diejenigen, auf die diese Überschrift zutrifft, sind die elf Mitglieder der Jugendbrigade „Wilhelm Pieck“, Rmb. In den ersten Monaten dieses Jahres konnten sie in der FDJ-Aktion Materialökonomie zehn Tonnen Schrott und 150 kg Kupfer aufbereiten sowie 1000 Arbeitsstunden einsparen. Zur Friedensschicht am 16. April erarbeiteten sie 920 Mark. In Zusammenarbeit mit der Außenmontage leisteten Mitglieder des Kollektivs über 16 Wochen hinweg sozialistische Hilfe in einem Objekt der Energieversorgung. Mit der Fertigstellung des Anbaues Halle 100 verbesserten sich übrigens auch die Arbeitsbedingungen für das Jugendkollektiv.



### Kollege Michael Giersch, GTV 4: „Eine gute Sache, meine ich“

Ende Februar fand im VEB Werkzeugmaschinenkombinat „7. Oktober“ ein Vortrag über die Einsatzmöglichkeiten der CNC-Technik statt. Dieser Vortrag wurde im Rahmen der KDT-Information in Zusammenarbeit mit dem FZW Karl-Marx-Stadt veranstaltet und gab einen Einblick in den Stand und die Einsatzmöglichkeiten der CNC-Steuerungen in Verbindung mit Werkzeugmaschinen. Als Jungingenieur und KDT-Mitglied hatte ich die Möglichkeit, diese Veranstaltung zu besuchen und kann solche Vorträge nur begrüßen, da sie mir die Möglichkeit geben, mich ständig auf diesem Gebiet weiter zu bilden und in regen Erfahrungsaustausch mit Ingenieuren anderer Betriebe zu treten.

## CNC-Steuerungen im Schrittmaß der 80er Jahre

Die CNC-Technik wird in den kommenden Jahren das Bild in den Werkstätten der Betriebe verändern. Durch die Möglichkeit des direkten Programmierens erlaubt sie das Eingreifen des Maschinenbedieners in das Steuerprogramm für Werkzeugmaschinen. Das heißt, es können Schnittwertkorrekturen oder Korrekturen anderer Parameter direkt an der CNC-gesteuerten Werkzeugmaschine über eine Bildschirm-eingabeeinheit durchgeführt werden. Anschließend wird das korrigierte Programm ausgedruckt und die Abarbeitung der Werkstücke kann optimaler erfolgen.

Daß die CNC-Technik auch

im VEB TRO ihren Einzug gehalten hat, sieht man daran, daß im G-Betrieb ein hochproduktives Bearbeitungszentrum — CW 800 — mit CNC 600-Steuerung und eine Drehmaschine DF 2 mit CNC 600-Steuerung und dem dazugehörigen Industrieroboter vorhanden sind.

Die Entwicklung auf diesem Gebiet ist noch nicht abgeschlossen. Vielmehr werden Steuerungsarten (CNC-646-H, CNC 6000) entwickelt, die selbstkorrigierend arbeiten; zum Beispiel werden Qualitätsmängel erkannt und durch die Steuerung selbstständig korrigiert.

Michael Giersch, GTV 4

## Ziehen heute Bilanz

Wir veröffentlichten Anfang des Jahres einen Aufruf zur Teilnahme an einem Erfinderwettbewerb (gemeinsam organisiert von der Kammer der Technik, dem Amt für Erfindungs- und Patentwesen und der „Jungen Welt“). Junge Erfinder waren angesprochen, Vorschläge für neue Technologien und Verfahren und für Material- und Energieeinsparungen einzureichen. Der Termin für das Einreichen solcher Vorschläge ist nun abgelaufen, und wir können Bilanz ziehen:

Im VEB TRO reichten sechs Kollektive Patentanmeldungen im Rahmen dieses Wettbewerbs ein. Da Voraussetzung war, daß die Jugendlichen in einem solchen

Kollektiv mindestens zu 50 Prozent vertreten sind, kamen von diesen sechs Vorschlägen nur zwei in die Wertung. Es handelt sich um die Patentanmeldungen „Verfahren zum Schichten von geblechten Eisenkernen für Transformatoren“ (eingereicht durch die KDT-Mitglieder Jergovic, Schulz, Esch und Winkler) und „Vorrichtung zum Schichten von geblechten Eisenkernen“ (Einreicher sind die Kollegen Lutz Schulz und Jergovic). Beide Patentanmeldungen befinden sich bereits in der Umsetzung in die Praxis. Und wir drücken die Daumen, daß die Einreicher vielleicht bei der Auswertung des Wettbewerbs einen Preis erhalten!

Nicht was gemacht wird, sondern wie, mit welchen Arbeitsmitteln gemacht wird, unterscheidet die ökonomischen Epochen.

Karl Marx



## Ohne Energie geht's nun einmal nicht

Gekürzt aus dem Vortrag des Genossen Werner Wilfling „Energietechnik – Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft“ – gehalten im Rahmen der „Woche der Wissenschaft und Technik“

Bereits Lenin sagte: „Kommunismus ist Sowjetmacht plus Elektrifizierung“. Und so ist, ausgelöst durch die soziale und wissenschaftlich-technische Revolution in den Ländern des Sozialismus und durch die zunehmende Intensivierung der Volkswirtschaft, auch die gegenwärtige Phase der Entwicklung der Produktivkräfte unabdingbar mit neuen Anforderungen an die Energietechnik und Energiewirtschaft verbunden. In der DDR werden seit Jahren über 30 Pro-

zent aller Investitionen in der Industrie für die Energiewirtschaft eingesetzt. Mit 35 Prozent der Gesamtenergie hat der Einsatz der Wärmeenergie zur Beheizung von Wohn-, Gesellschafts- und Industriebauten einen hohen Anteil. Gegenwärtig entstehen in der DDR Kraftwerke mit einer Gesamtkapazität von über 6000 MW, es erfolgt der Neuaufschluß von sieben Tagebauen zur Gewinnung von Rohbraunkohle und es wird das Leistungsvermögen der vorhandenen Tagebaue

um 35 Millionen Tonnen Rohbraunkohle erhöht. In sechs Monaten wird heute ebensoviel Braunkohle gefördert, wie 1949, und das, obwohl heute dabei das Vierfache an Abraum zu bewegen ist. Die Erzeugung von Elektroenergie stieg auf das Fünffache, die Gasproduktion auf das Vierfache.

Die Probleme der Energietechnik und speziell auch der Energietechnik bewegen heute mehr Menschen als je zuvor. Das betrifft vor allem auch uns TROjaner, liefern wir doch für den Aufbau der Kraftwerke in der DDR und für unsere Energieversorgungsnetze die Transformatoren, Hochspannungsschalter, Trenner und Meßwandler.

Mit der Betrachtung der Vergangenheit der Energietechnik lassen sich in interessanter Weise die Widersprüche zwischen den Klassenkräften darstellen und damit die gesellschaftlichen Bedingungen für den jeweiligen technischen Entwicklungsstand. So kann man veranschaulichen, was Karl Marx meinte, als er schrieb: „Nicht was gemacht wird, sondern wie, mit welchen Arbeitsmitteln gemacht wird, unterscheidet die ökonomischen Epochen“.

Die Ergebnisse und Erfahrungen der Energiepolitik in der DDR und in den Bruderländern bestätigen diese Worte vielfach. Zur Lösung energiepolitischer Fragen bringen enge Zusammenarbeit und Kooperation im RGW für alle Beteiligten maximalen Vorteil und Nutzen, sind Gegenwart und Perspektiven der Energietechnik untrennbar verbunden mit dem Programm der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik der SED.

Werner Wilfling

## Neu im Buchladen

### Fibel zur Reproduktionstheorie

Bekanntlich wurde auf den letzten Parteitag der SED die Forderung aufgestellt, in der DDR die Steigerung der Produktion durch die intensiv erweiterte Reproduktion zu erreichen. Hierzu kam jetzt ein Buch heraus, auf das wir die KDT-Mitglieder — besonders die Ökonomen unter uns — hinweisen möchten:

Grundfragen der sozialistischen Reproduktionstheorie von einem Autorenkollektiv; mit 454 Seiten und 58 Tabellen zu 21,— Mark.

Das Kollektiv untersucht die Elemente der intensiv erweiterten Reproduktion wie materiell-technische Basis, Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, Qualität der Erzeugnisse, Gestaltung effektiver volkswirtschaftlicher Strukturen und Proportionen, Steigerung der Arbeitsproduktivität, gesellschaftliches Arbeitsvermögen, Energie-, Rohstoff- und Materialökonomie, sozialistische ökonomische Integration usw.

Zwei Patentanmeldungen zum Wettbewerb junger Erfinder reichte Kollege Jergovic von TRR ein.



## KDT- information Neuwahl

Die in der vergangenen Woche begonnene Neuwahl ihrer Vorstände verbindet die Mitglieder von rund 3300 Betriebssektionen der Kammer der Technik mit Überlegungen, wie sie mit neuen Initiativen, konstruktiven Lösungen und mit Spitzenleistungen in Forschung und Technik ihren Beitrag zur Verwirklichung der ökonomischen Strategie des X. Parteitages der SED vergrößern können.

Im TRO gehören zur Zeit 282 Werkstätige der Organisation an. Die Delegiertenwahlversammlungen in den Fachsektionen sind bereits in vollem Gange. Die Wahlberechtigtenversammlung der Kammer der Technik findet am 16. Juni 1983 um 15 Uhr im Klubhaus statt.

## Dicht an dicht standen die Teilnehmer am Friedensmøeting auf der Schloßinsel

Am 19. Mai trafen sich FDJler aus Betrieben und Einrichtungen zu einer Friedensmanifestation auf der Schloßinsel. Herzlich begrüßten die Teilnehmer den Kandidaten des ZK der SED und 1. Sekretär der Kreisleitung Köpenick, Genossen Lothar Witt, sowie eine Delegation des Lenin-grader Rayons in Moskau. Ellen Brombacher, 1. Sekretär der FDJ-Bezirksleitung, und der Leiter der sowjetischen Delegation brachten den Friedenswillen der Jugend beider Länder zum Ausdruck.



Sicherlich hatte der verheißungsvolle Pfingstwetterbericht viele Jugendliche samt Zelten an die Seen um Berlin gelockt, doch diejenigen, die am Samstag der Einladung zu einem Solidaritätsfest ins Klubhaus gefolgt waren, haben es bestimmt nicht bereut.

Seit dem frühen Morgen waren viele dabei, Stände aufzubauen, Garten und Saal des Klubhauses mit Plakaten, Girlanden und Luftballons auszugestalten. An den Ständen wurden Negerküsse, Brezeln, allerlei Obstkuchen, Bücher, Schallplatten, Plakate und vieles andere verkauft. Die Gruppen Rockphonie und Moos trieben so manchem den Staub aus den Ohren. Schade eigentlich, daß so selten Pfingsten ist.

Bedanken möchten wir uns auf diesem Weg noch einmal bei allen, die nicht Mühe scheuten und halfen, daß nicht nur diese Veranstaltung eine runde Sache wurde. Der Erlös des Solibasars unserer Grundorganisation: 346 Mark. Allen Spendern ein herzliches Dankeschön.  
FDJ-Leitung

## Rückblick auf die MMM

# Exponat bringt runde 97 000 Mark Nutzen

Am 10. Mai 1983 um 7 Uhr eröffnete Werkdirektor Genosse Manfred Friedrich mit einem Appell in der Montagehalle der Betriebsschule die diesjährige MMM. Danach ergriff Parteisekretär Genosse Peter Harz das Wort. Er sprach über die grundsätzlichen Ziele, die mit der MMM-Bewegung verbunden werden. Der gesellschaftliche Nutzen, der durch die Anwendung der ausgestellten Exponate erzielt wird, beträgt 128 400 Mark. Die Beteiligung an der MMM liegt bei 100 Prozent, also 383 Jugendlichen, und die Anzahl der Jugendeinstellungen beträgt 157. Das zeigt, meine ich, sehr deutlich, das gewachsene Interesse der Jugend an der Auseinandersetzung mit technischen Problemen.

EM I, die das Anreißen überflüssig macht, erhielten den Preis der Betriebsschule. Den größten gesellschaftlichen Nutzen — rund 97 000 M — bringt die Rekonstruktion der Fenster der Betriebsschule durch Baulehrerlinge.

An einer für die MMM angefertigten Wandzeitung konnte man unter dem Titel „Unser Beitrag zur Landesverteidigung“ erfahren, daß sich 35 Prozent aller männlichen Lehrlinge unserer Betriebsschule für einen längeren Ehrendienst bzw. für eine Offizierslaufbahn bei der NVA entschieden haben.

Insgesamt kann man feststellen, daß die Ausstellungsobjekte der Erleichterung der Arbeit, damit der Verbesserung der Arbeitsbedingungen sowie der Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse und der Veranschaulichung technischer Problematiken im Unterricht dienen.

Elmar Geisenhainer, AM 12

Am 11. Mai war ich mit zwei anderen Lehrlingen als Standpersonal im Ausstellungsraum eingesetzt. Wir bemühten uns, etwaige Fragen zufriedenstellend zu beantworten bzw. die Funktion einiger Exponate näher zu erläutern. Der Aufbau der Ausstellung war sehr übersichtlich. Auf den jeweiligen Tafeln konnte man die Bezeichnung des Exponats sowie die Namen der an der Realisierung Beteiligten, den alten und den neuen Zustand sowie den Nutzen in Geld oder Zeitersparnis ablesen.

Besonders gut gefielen mir die transportable Kühlflüssigkeitspumpe, mit der die spanenden Maschinen der Lehrwerkstatt versorgt werden können, eine Montage- und Justiervorrichtung und die umfangreiche Marx-Biographie zur Karl-Marx-Ehrung. Diese Exponate sowie eine Prüfvorrichtung für Rasenmäherunterteile, ein Kabelformbrett für die Produktion des neuen „FMT 100“ und eine Fräsvorrichtung für Triebwerksgehäuse des elektrischen Motorantriebes

Kollege Krems (rechts im Foto) mit Lehrlingen am Kabelformbrett für die Produktion des neuen „FMT 100“. Dieses Exponat Kabelformbrett erhielt einen Preis der Betriebsschule



## Neu in der Funktion



Iris Unglaube, TA, hat in der ZGOL die Funktion des FDJ-Kontrollpostens und des Verantwortlichen für Materialökonomie übernommen.



Jürgen Hoffmann, AM 11, wird in der ZGOL die Arbeit der FDJ-Ordnungsgruppe leiten.

## Wie gut kennt ihr Marx?

Vierzehntägig wollen wir euch an dieser Stelle mit den wichtigsten Stationen im Leben von Karl Marx vertraut machen. Mit einer Preisfrage am Ende jeder Folge seid ihr zum Mitmachen aufgefordert. Den drei Erstplatzierten winken Büchergutscheine im Werte von je 10 Mark.



Ende 1869 begann Marx Russisch zu lernen. Sein großes Interesse für die russische Sprache und das russische geistige Leben wurde durch das Buch „Die Lage der Arbeiterklasse in Rußland“ von Flerowski verstärkt, das ihm aus Petersburg geschickt worden war. Marx hielt es für unbedingt erforderlich, die russische ökonomische Sekundär- und Primärliteratur, insbesondere zum Problem der Grundbesitzer-verhältnisse, zu studieren. Er schrieb an Laura und Paul Lafargue: „Nach dem Studium Flerowskis Werkes ist man fest davon überzeugt, daß eine äußerst schreckliche soziale Revolution — natürlich in den niederen Formen, wie sie dem gegenwärtigen Moskowiter Entwicklungsstand entsprechen — in Rußland unvermeidlich ist und nahe bevorsteht. Das sind gute Nachrichten. Rußland und England sind die beiden großen Eckpfeiler des gegenwärtigen europäischen Systems.“

Der russischen Sprache mächtig, begann Marx systematisch offizielle Veröf-

fentlichungen sowie Monografien über die Agrarverhältnisse und die soziale und politische Entwicklung Rußlands zu studieren. Mehr als zehn Jahre lang wanderten zwischen Petersburg und London kistenweise russische Bücher hin und her.

### Unsere Preisfrage

Heute beantwortet uns bitte die Frage: Wer waren die Freunde von Marx, die ihn aus Petersburg mit der entsprechenden Literatur unterstützten?

### Die Gewinner...

... der Folge 6 wußten, daß das Hauptwerk von Karl Marx das „Kapital“ ist und der erste Band im September 1867 erschien. Wir bitten Petra Bergmann, FDJ-Leitung, Susann Kösterke, LR, und Ilona Lemke, ZP, sich je einen Bücherscheck in der Zentralen FDJ-Leitung abzuholen.

## Erhielt einen Preis

## Puhdys in Biesdorf!

Karten für die Konzerte am 7. und 8. Juni im Schloßpark Biesdorf sind noch in der FDJ-Leitung zu haben. Eintritt pro Person 5,10 M.

7. Juni: Es spielen „Stern Meißen“ und „Regenwiese“

8. Juni: „Puhdys“ und „Scheselung“. Beginn an beiden Tagen um 19 Uhr.

### Anekdoten um Marx Der Mann

Nach der Abiturientenfeier im Trierschen Gymnasium, als die Schulentlassenen von ihren Angehörigen und Freunden beglückwünscht wurden, trat Jenny von Westphalen, nun bereits einundzwanzig und volljährig, auf den einstigen Spielgefährten ihrer Kindheit zu und gratulierte ihm mit der ihr eigenen Kühle und Zurückhaltung.

„Übrigens geben wir morgen eine Abendgesellschaft zu Edgars Schulabschluss und auch zu Ihrem...“

„Warum sagen Sie nicht mehr du zu mir wie früher?“ fragte Karl verwundert.

„Das geht jetzt nicht mehr, Karl. Sie sind ein Mann geworden“, erwiderte Jenny.

„Ich fühl's aber noch nicht“, entschuldigte sich Karl.

„Aber ich!“ antwortete Jenny und trat rasch zu ihrem Bruder Edgar zurück.

## Viele Wege führen nach Gunzen



Auf dem Schienenwege erreichen viele unserer Urlauber Gunzen. Schon vom kleinen Bahnhof grüßt unser Ferienhaus seine Gäste. (Bild unten)



Nach einer Fahrt von etwa 320 km ab Schönfelder Kreuz über Dresden — Karl-Marx-Stadt erreichen die motorisierten Urlauber ihr Ferienziel. Die Route über Hermsdorfer Kreuz — Abfahrt Schleiz ist insgesamt 15 km länger, läßt sich aber bis Schleiz weitaus zügiger befahren.

Es sieht so aus, als wenn Straße und Schiene in Gunzen sich den Rang streitig machen wollten. Aber schließlich ist jede von ihnen wichtig (Foto oben links).



Haus und Hof sind endlich erreicht. Und während draußen ein Gewittersturm tobt, erwartet uns das Küchenkollektiv mit dampfendem Eintopf.



## Karten schon jetzt bestellen

### XIII. Europameisterschaften im Volleyball

In der Zeit vom 17. bis 19. September finden die Vorrundenspiele der Herren für die Europameisterschaften im Volleyball in Berlin statt. Die Finalrunden der Herren schließen sich vom 22. bis 25. September in der Werner-Seelenbinder-Halle an.

#### Anfangszeiten:

17. September: 15.00 u. 17.30  
18. September: 15.00 u. 17.00

19. September: 17.00 u. 19.00  
20. September: 14.00, 18.00 und 20.00 Uhr.

Bestellungen von Eintrittskarten für Betriebskollektive können ab sofort bis zum 15. August gerichtet werden an: DTSB der DDR, Bezirksvorstand Berlin, Org.-Büro Volleyball-EM, 1020 Berlin, Gertraudenstraße 10/12.

Wegwerth,  
Leiter des Org.-Büros

1	2	3	4	5
6	7	8	9	10
11	12	13	14	15
16	17	18	19	20
21	22	23	24	25

## Wie eine 19 watscheln

**Waagrecht:** 1. Fischfett, 3. Lasttier, 6. Kreisstadt an der Elbe, 8. Bestandteil arabischer Familiennamen, 10. Halbton, 12. italienischer Maler (1478—1510), 15. Heirat innerhalb eines Stammes, 20. germanischer Wurfspieß, 21. elektrisch geladenes Masseteilchen, 22. älteste Hauptstadt Assyriens, 23. Behältnis, 24. Radteil.

**Senkrecht:** 1. Backmasse, 2. mitelitalienischer Fluß, 3. Zeichen für Einsteinium, 4. gekörntes Stärkemehl, 5. Weinernte, 7. Einheit der Arbeit, 9. Baumfrucht, 11. spanische Bezeichnung für Indianer, 13. griechischer Buchstabe, 14. Gebirge auf Kreta, 15. Gerät zur Bodenbearbei-

tung, 16. Nebenfluß der Donau, 17. Stoff, dessen Moleküle frei beweglich sind, 18. Stern im Sternbild Walfisch, 19. Schwimmvogel.

### Auflösung aus Nr. 17/83

**Waagrecht:** 1. Fermate, 4. Rau, 5. Erk, 7. Ale, 9. Elite, 10. Anis, 11. Mela, 12. Sedan, 15. Nil, 16. Du, 17. Aue, 18. Rom, 19. Vogesen.

**Senkrecht:** 1. Fan, 2. Mali, 3. Ern, 4. Regatta, 5. Karakum, 7. Alsen, 8. Etmal, 9. Eis, 13. Dime, 14. Luv, 16. Don, 18. Re.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelminenhofstraße 83—85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission,

KDT: Genosse Werner Wilfling, T. Rummelsburg: Genossin Ursula Spitzer, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Leila Günther und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat. Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 12. Mai 1983.

## Kinosommer 1983

Spannend, fesselnd und turbulent verspricht der Kinosommer 1983 zu werden. Neue Filme aus der DDR, Frankreich, Bulgarien, Japan und der UdSSR bürgen dafür:

### „Der Scout“

Der 11. Indianerfilm der DEFA mit Gojko Mitić in der Hauptrolle. Mitić spielt den Unterhäuptling „Weiße Feder“ und Krieger der Nez Percés, der als Scout bei der Armee einen riskanten Doppelauftrag übernimmt, um die geraubten 900 Pferde seines Stammes zurückzubekommen.

### „Wer hat Jupiters Po gestohlen?“

Der französische Lustspielfilmspezialist de Broca knüpft hier an die Geschichte und den Erfolg seiner Kriminalkomödie „Ein verrücktes Huhn“ an und reizt dabei nicht mit Gags und Pointen, um die Flitterwochen seines „Filmehepares“ Annie Girardot und Philippe Noiret platzen zu lassen.

### „Schmutzige Geschäfte“

Heroin am Strand von Warna für London. Ein spannender Kriminalfilm aus Bulgarien.

### „Cobra — Erpressung in Tokio“

Komura, der japanische Krimisuperheld der harten Karateschläge, lehrt auch in diesem Streifen der Unterwelt und in Betrugsskandalen verwickelten Geschäftsleuten das Fürchten.

### „Alles verdreht“

So lautet der Titel des UdSSR-Beitrages zum Kinosommer 1983. Das Karussell der Liebe beginnt sich für Natascha und Andrej unter den gestrengen Augen von Eltern, Lehrern und Schülern zu drehen. Es läuft schnell und wirbelt dabei so ziemlich alles durcheinander.

Zu sehen sind diese Filme bis zum 15. September in den Berliner Kinos.

## Sonderführung in der Nationalgalerie

Der 100. Geburtstag Erich Heckels am 31. Juli ist der Anlaß, sein Gemälde „Frühling“, es entstand 1918 und befindet sich im Besitz der Nationalgalerie, zum Kunstwerk des Monats auszuwählen.

Heckel gehörte zu den Begründern der Künstlergruppe „Die Brücke“, die für eine neue Orientierung der deutschen Kunst am Beginn dieses Jahrhunderts ausschlaggebende Bedeutung gewann.

Am 5. Juni ist zu einer Sonderführung mit Dr. Roland März eingeladen. Ihr Titel: „Expressionistische Landschaftsmalerei — Erich Heckels Gemälde „Frühling““. Treffpunkt ist um 10 Uhr an der Kasse der Nationalgalerie.